



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Von den Peinen der Höllen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)



Dritte Betrachtung /

Für den Dritten Tag.

Von den Peinen der HölLEN.

I. **B**etrachtet die Vielheit deren Peinen / welche ein verdambte Seel leyden muß in der HölLEN; diese mögen wohl unzählbar genennet werden / weilen allen Schmercken freyer Anfall auff sie ist gestattet worden / *Omnis dolor irruet super eum, Job. 20.* Allerley Schmercken wird über ihn kommen. Alle theils äusserliche theils innerliche Sinn / gleichwie sie der Seelen gedienet haben als Werkzeug zu sündigen / also werden sie auch Werkzeugen seyn dieselbige zu plagen. Und zwar die innerliche Kräfte / gleichwie fürtrefflicher dieselbige seynd / also werden sie auch fähiger seyn grössere Peinen zu empfinden; die Ertbildung wird immer mit einem Meer der Betrübniß überschwommen werden; die Gedächtniß wird sich ewig betrüben wegen der schönen also vorbeystrichenen Gelegenheiten Gutes zu thun; der Verstand wird auff nichts anders / als auff die Betrachtung seiner Armseligkeiten angeheftet bleiben; der Will wird gleich

gleich einem wütenden Hund mit Haß allzeit und Verachtung Gottes beschäfftiget seyn / oder gegen die Creaturen / so ihm zum sündigen geholffen / oder gegen sich selbst / als welcher gesündigt hat. Der höllische Fener-Ofen wäre allein gnug zu einer unermessenen Unglückseligkeit / weilen indem die Flamme in der Höllen ist wie ein Schwerd in der Hand Gottes / wird selbige eine unglaubliche Krafft haben den Leib zu peinigen / und die Seelen der widerspännigen Seelen mit einer dergleichen Hitze zu quälen / daß so auch ein grosser Berg in dieses Fener solte hinunterfallen / selbiger gleich einem wachsenen Klotz für der Grösse dieser Hitze zerschmelzen würde. Welcher unter euch wird dan bey dem verzehrendem Fener wohnen mögen? *Quis poterit habitare de vobis cum igne devorante? Isa. 33. v. 14.* Jedoch wäre alles dieses Elend / also zu reden / noch zu leyden / wann nit ein anderes unvergleichlich grösseres darzukäme / dieses ist die Straff des Schadens / welche wohl unendlich kangenent werden / weilen sie enterbt die Verdambten eines unendlichen grossen Guts / wie da ist die Besizung Gottes eines unendlichen Guts durch die ganze Ewigkeit ; Dannenhero gleichwie Gott von Angesicht zu Angesicht anschawen / die höchste Glückseligkeit ist / worinnen eigentlich das Paradenß bestehet ; also Gott niemahlen können anschawen / das gröste übel ist / worin eigentlich die Höll bestehen thut ; alles was noch übrig ist von den Peinen dieses Kerckers / als da seynd die Gesellen / die Plag-Teuffeln / die Finsternüssen / das Heulen und Zähnklappern / ist nur ein anhängiges / und nicht das fürnehmste auß dem Hauffen der Schmerken. Was
 R gibt

gibt euch nun ewer Herz / indem euch diese helle aufgemachte Warheiten also für Augen gestellet werden? Solten nit billich in demselbigen dergleichen Affecten auffgehen / wie da vormahlen in dem Herzen *Magdalena de Pazzis*, welche die Mauren des Closters umbfangend und küssend umbgienge / und sprach: O glücklichseelige Mauren! Umbringet mich / aber verthätiget mich! Vielleicht beängstiget euch zuweilen die Enge der Clösterlichen Mauren? Vielleicht beschwäret euch der Last der Clösterlichen Satzungen? Bedencket wohl / daß diese Enge euch bewahre für dem Fall in diesen erschrocklichen Kercker / dieser Last sol ewere Hoffnung seyn von dem Last so grosser übelen befreuet zu werden; Wan euch Gott hätte tragen lassen oben die Höllen / oder an das Eck / oder in ein anderes Loch der Erden / da ihr nun hättet sollen verstorffen werden in den Abgrund der Höllen / und zu euch also gesprochen hätte: Ich verschöne dir / aber mit dieser Verbindnuß / daß du die Disciplin des Clösterlichen Stands / und des Gehorsams willig und gern leyden sollest / soltet ihr diesen Accord nit gern seyn eingangen / oder da dieser Accord ich zwischen Gott und euch getroffen ist / befindet ihr euch beschwärt / und habt ihr vielleicht Reuckauff? Schämnet euch dan ewer Sinnlichkeit / und Härte halben; opffert euch Gott ewrem Herrn bereitwillig auff / damit Er mit euch schaffe / wie es ihm gefällig / damit Er ewer verschöne in Ewigkeit / *Hic ure, hic seca, ut in aeternum parcas, Hic senge / hic brenne / damit du nur verschonest in Ewigkeit* / also sprach vormahlen der heilig Augustinus.

II. Betrachtet die Grausamkeit der höllischen Peinen / welche so groß seynd / daß auch nit das geringste

Gut mit selbigen vermischet seye; dan gleichwie in dem Himmel die ewige Freuden seynd ohne Zugelung einiges Schmerken / weilen selbiger allein ein Ort der Fremden ist; also seynd in der Höllen nur eitele Schmerken ohne einigen Trost / weilen die Höll allein ein Ort ist der Peinen und Tormenten. Der reiche Mann begehrte nur allein einen Tropffen Wassers / Was ein geringes ware dieses nit! Und doch wurde ihm dieses weniges so gar geweigert. Was für ein grosse Sorg hat man nit über eine Schwester / wan selbige krank wird / wie grosse Lieb beweisen ihr nit die andere umb ihr hergehende Schwestern? Alle helfen sie trösten / alle seynd ihrentwegen beschäftiget; und wan sie mehrers nit thun können / so betten sie Gott umb die Genesung / oder Erleichterung der Schmerken; solte aber eine Religiös gerathen in die höllische Flammen / so ist kein Hülf für sie mehr übrig / so wird sie nicht einmahl ein frische Luft mehr schöpfen / noch keinen Anblick des Liechts mehr anschawen können; kein tröstliches Wort wird sie mehr hören / keinen tröstlichen Gedancken haben / keinen Augenblick lang wird ihr die Pein noch Straff nach weil lassen / sondernes wird ihr von stund zu stund durch die Ankunft der neuen zukommenden Verdambten die Straff wachsen und zunehmen. Bedencket nun einmahl / ob ihr auch wohl verdienet habt gestoffen zu werden in diesen Abgrund aller Armseeligkeiten / in dieses betrübte Land / auß welchem alles Gut verbannisteret ist? Wan ihr dieses verdienet hättet / wie würdet ihr dan gnugsam können danckbahr seyn etwem Richter / daß Er euch nit ewig verdammet habe? Diese Wohlthat ist viel grösser / als wan Gott euch

zu dem höllischen Feuer verdammet / und euch nachmahlen darvon befreyet hätte ; So ihr aber derwegen schuldig wäret ein unendliches ewerem Erlöser zur Danckbarkeit zu beweisen / wozu sollet ihr dan ietz nit verpflichtet seyn / indem ihr ein so viel grössere Wohlthat empfangen habt? Wan ihr aber durch eine schwere Sünd so grosse Straff nit habt verwircket / so ist diese von Gott empfangene Wohlthat noch viel grösser ; und gleichwie die Göttliche Fürsichtigkeit jonderliche Sorg gegen euch getragen hat / also müisset ihr auch sonderlich erkäntlich seyn gegen selbige / und den jenigen zum höchsten lieben / welcher euch also günstig gewesen ist. Erstaunet ab ewerer grossen Undanckbarkeit / schencket Christo das übrige eweres ganken Lebens / bedencket / daß selbiges euch nit seye gegeben / umb ins höllische Feuer gestossen zu werden / sondern damit ihr euch hiefür hüten könntet. Und bittet den Herrn / weilen er der erste gewesen / welcher euch so viel guts gethan hat / damit Er auch den Brunnen seiner Barmherzigkeit nit wolle durch ewere Undanckbarkeit stopffen lassen / sondern mit seiner Liebe ewere Bosheit überwinden wolle.

III. Betrachtet die Ewigkeit dieser Straffen. Diese ist / welche die Peinen der Verdambten unendlich vermehrt. Der geringste Schmerz wird unendlich / wan er mit dem Last der Ewigkeit beschwäret wird ; was sollen nun aber nit für eine Straff seyn die durch ihre Natur unleydentliche / ohne einige Ruh und Trost bestehende Schmerken / indem der Zusatz der Ewigkeit darzu kompt ? Unter allen wird keiner gefunden werden / welcher alle Freuden des Königs Salomons würde angenommen haben / wan er gewußt

muß hätte / daß er nach deren Genießung auch einen
 einzigen Tag allein in einem feurigen Ofen hätte liegen
 sollen / und dennoch werden so viele närrische Leut ge-
 funden / welche auch wegen einer augenblicklichen
 Wollust erwöhlen in einem glühenden Ofen zu liegen/
 gegen welchen das unserige Feuer nur ein gemahltes
 Feuer ist. Wie ist es doch möglich / daß uns also
 schmeicheln und endlich verblenden könne eine solche
 Speiß / welche mit sich bringt einen ewigen Todt?
Potest aliquis gustare, quod gustatum affert mortem? Job.
 6. v. 6. Wird jemand versuchen / das ihm den
 Tode bringt? Nicht Wunder ist es / daß die Hei-
 ligen mit so großem Fleiß die Lüste der Welt vermit-
 ten / und mit solchem unauslöschlichem Eyffer haben
 angegriffen die Waffen der Buß / weil sie immer
 und immer in ihrem Sinn führten die Gedancken von
 der Ewigkeit. O Ewigkeit! O Ewigkeit! Wir
 alle stehen für deinen Pforten / und klopfen an / und
 haben dennoch Zeit zu lachen und zu kurzweilen / als
 wan diese Reden nur lauter Wahrlein und Affer-
 Gedicht wären! Soltet ihr nun in die Ungrub Göt-
 tes gerathen / und also in diesen Abgrund des ewigen
 Feuers verstoßen werden / O weh! O weh ewer! Was
 solte mit euch alsdan werden? Kein Tröpflein Gutes /
 keine einige Wohlthat hättet ihr von Gott zu erwar-
 ten / ihr würdet ewig und ewig umb und umb in
 dem Meer aller übeln getrieben werden / wan auch
 da solten fürbey gehen so viel Millionen Jahren / ja so
 viel Millionen hundert und tausend Jahren / als da
 Stäublein sich auff halten in der Luft / als Sandkörn-
 lein liegen am Ufer des Meers ; so wird man doch
 von eweren Tormenten mehr nit sagen können / als
 R 3 daß

daß es deren nur erstlich ein Anfang seye. Nach ver-
 lossenen diesen Jahren nun/ lasset uns sehen/ daß tau-
 send und tausendmahl diese Zeit solle wiederhohlet
 werden/ und es wird mit ewerem leyden als wieder-
 umb heischen/ es ist nur erst ein Anfang ; Und wer
 weiß/ ob nicht viele Seelen jeh in der Höllen liegen/
 welche bisweilen eyffriger als ihr GOTT gedienet ha-
 ben/ aber weilien sie hernacher gesündiget/ als Ster-
 nen auß dem Himmel gefallen seynd/ und zu höllischen
 Fehr-Bränden worden ; wie kompt dan/ daß ihr
 euch nit fürchtet? Warumb erwachet ihr nit endlich/
 und stehet auff von ewer Trägheit? Daß euch GOTT
 jeh Zeit gibt diese Warheiten zu betrachten / das ist
 ein Zeichen/ daß Er euch nit wolle verdammen; so
 ihr aber hierauf keinen Nutzen in euch nach der Be-
 trachtung soltet spühren/ das kan euch gewißlich wohl
 ein Ursach seyn eines grossen Schreckens. Verdemü-
 thiget euch derothalben in Erkennung der wegen ewer
 Undankbarkeit in der Höllen euch gebührender und
 wohlverdienter Plaz ; saget GOTT Danc/ daß Er
 euch Weiß und Mittel an die Hand gibt selbigen zu
 entgehen ; nehmet euch für/ die empfangene Wolthä-
 ten auffß beste mit newem Enffer hinführo mit An-
 fangung eines ganz demühtigen und büßenden Le-
 bens zu vergelten ; Opffert euch gänzlich auff diesem
 ewerem höchsten Wolthäter ohne euch etwas fürzu-
 behalten ; Und bittet ihn durch seine unendliche Hei-
 ligkeit/ wegen welcher Er also scharff die Sünd straf-
 fet / daß Er mit seiner Heiligmachung ewere Seel
 begnädigen / und selbige zu einer würdigen Beher-
 bergung seiner Majestät machen und heyligen
 wolle.

Die